

A Innerlicher Gebrauch des Beerwurks Wassers.

Leber/Nieren Harnadon/ vnd Blasen verstopfung. Geseucht. Wasserfucht. Geseit. Tröpfelung harnen. Weisser Fluß der Weiber. Beerwurkwasser getruncken/eröffnet die Verstopfung der Leber / der Nieren / Harnadon / vnd der Blasen / vertreibet die Geseucht / Wasserfucht / den Schmerzen der Därm vnd der Mutter / führet aus den Stein / treibet den / vertreibet die Harnwinde / vnd das tröpfelungen harnen. Alle Moragen vnd Abend eine Zeitlang / jedesmal iij. Loth getruncken / vnd den Wein damit vermischet / dienet wider den weissen Fluß der Weiber.

Das XXI. Cap.

B Von Dauco oder Candischen Möhrenkümnel.

I. Candisch Möhrenkümnel. Daucum.



F Von dem Namen der Möhrenkümnel.

Der Möhrenkümnel heißet Griechisch/ Δαυκός, oder Δάυκος vnd Δάικος. Latetnisch/Daucus, oder Daucum vnd Daucium. [I. Daucus folio feniculi tenuissimis, C.B. Creticus, Cast. Gel. Cretensis, verus Dioscoridis, Ad. Lob. icon. Ger. Daucus, Lac. primus, Matth. Lugd.] Arabisch/Cefu. Bey dem Glossographo Avicennæ, Algosarel, auch bey andern Gezar. Der Saamen aber des Möhrenkümnels heißet Arabisch/Beser Algosarel. Italianisch/Dauco. Hispanisch/Dauco. Französisch/Panet sauvage. Böhmisch/Dawworec vnd Czapj hunsdo. Flemisch vnd Brabändisch/Eroontens cruyt. Vnd Hochdeutsch/Möhrenkümnel. Das erste Geschlecht heißet / Daucus Creticus. Von Serapione lib. simp. cap. 254. Cariton. [Englisch/Candie Carrots.]

C Von der Natur / Krafft / Wirkung vnd Eigenschaft des Möhrenkümnels.

Der Möhrenkümnel hat ein Krafft vnd Wirkung zu wärmen / dünn zu machen / durchzudringen / zu öffnen vnd zu treiben. Der beste aber vnter den obgemeldten Geschlechtern / ist der erste / der aus Candia oder Ereta / darvon brauchet man den Saamen am allermeisten / vnd auch bisweilen die Wurzel.

Innerlicher Gebrauch des Möhrenkümnels.

Möhrenkümnelssaamen in Wein gesotten / vnd die durchgesigen Brüh Moragens vnd Abends / jedesmal ein guten Trunc warm gethan / stüllet den Schmerzen des Magens / von Winden verursacht / dienet wider den Kluy oder Hesch / ist fast heylsam den Wasserfuchtigen / stillt das Krimmen vnd Schmerzen der Därm / zertheilet die Wind im Leib / vnd treibet sie auß / fördert den Harn / vnd vertreibet das tröpfelungen harnen / vnd treibet die Monatszeit der Weiber.

Möhrenkümnelssaamen zu Pulver gestossen / vnd j. quintlein schwer darvon mit Wein zerrieben vnd getruncken / hat gleiche Wirkung mit dem obgemeldten Tranc / vnd treibet fort den verstandenen Harn / stillt das Mutterkrimmen vnd die Nachwehen nach der Geburt / treibet fort das Würdlein oder Nachgeburt / wehret dem Aufstossen oder Erstickung der Mutter / vnd zertheilet die Wind darinn.

Gepülverten Möhrenkümnel / ein quintlein mit Weh getruncken / vertreibet die Bindawung des Magens.

Die Wurzel des Möhrenkümnels gepülvert / vnd j. quintlein oder anderthalb mit Wein getruncken / dienet wider alle Beschädigung der giffigen Thier.

Den Saamen des Möhrenkümnels in Wein gesotten / oder aber das Pulver desselben mit Wein zerrieben vnd getruncken / dienet wider die Biß der giffigen Erdspinnen / die man Phalangia nennet.

Möhrenkümnel mit Feygen in Wein oder Wasser gesotten / je nach Gelegenheit der Schwachheit / vnd etliche Feygen darzu gethan / darnach durchgesigen vnd getruncken / vertreibet den langwürigen Husten.

Möhrenkümnel gepülvert / vnd j. quintlein mit einem halben quintlein gepülverten Peterleinsamen / in einem Trünclein Weins zerrieben vnd warm getruncken / treibt fort die verstandene Monatsblumen der Weiber / dann dieser Saamen von seiner ganzen Eigenschaft die weibliche Blumen zu bringen pfleget.

Vor den Schmerzen vnd Wehthum der Mutter: Rumb gepülverten Möhrenkümnel / j. quintlein / vermischts mit iij. Loth Rosenhonig / vnd auß der schwachen Person auff einmal ein / so offt sich der Schmerzen erzeiget / es hilfft bald.

Eusserlicher Gebrauch des Möhrenkümnels.

Möhrenkümnel zu Pulver gestossen / vnd wie ein Pflaster übergelegt / vertreibet die Geschwulst. Möhren.

I. Es Möhrenkümnel werden von Dioscoride lib. 3. c. 72. drey Geschlecht beschrieben. I. Das erste Geschlecht hat eine lange einrige Wurzel / die ist Fingers dick / reucht fast wie die Pastenach. Die Blätter seynd dem Fenchelkraut ähnlich / aufgenommenn daß sie kleiner vnd schmaler seynd. Seine Stengel wachsen Spannen lang / mit einer Dolden oder Eronen / von kleinen weissen Blümlein wie der Coriander. Sein Saamen ist weiß / haarechtig / am Geschmack zanger vnd hysig / eines süßen vnd lieblichen Geruchs. Er wächst an steinichtigem Erdreich / vnd in solchen Orten / die den Sonnenschein außwegen haben. In Candia oder Ereta wächst er häufig vor sich selbst / dergleichen in Italia / auff des heiligen Engelsberg Gargano / vnd andern mehr Orten Welschlands / bey vns aber in Teutschland wird er mit andern frembden Gewächsen in den Gärten gezelet. II. Des Möhrenkümnels ist noch ein ander Geschlecht / dem wilden Eppich ähnlich / am Geschmack scharf vnd hysig / eines lieblichen Geruchs wie Bewurk. III. Das dritte Geschlecht hat Blätter wie der Coriander / mit weissen Blumen / Köpfflein vnd Saamen / wie der Dill / vnd Eronen oder Dolden / wie die Pasteney / mit einem langen Samen / dem Pfefferkümnel ähnlich / am Geschmack zanger vnd scharpff.

Monen. Schmerzen. Kuy. Wasserfuchtige. Krimmen. Winde im Leib. Harn. Tröpfelung harnen. Monatszeit. Verstandenen Harn. Mutterkrimmen. Nachwehe. Nachgeburt. Aufstossen der Mutter. Beschädigung von giffigen Thieren. Giffiger Erdspinnen. Bis. Langwüriger Husten. Verstandene Monatsblumen. Mutter. Schmerzen. Geschwulst.

A Mörhrentümmel mit Pappeln vnd Bingelkraut in ein Säcklein eingeriegen/in Wein vnd Wasser gesotten/darnach mit zweyen Brettern hart aufgedruckt/ vnd so warm es zu leyden über den Nabel vnd Bauch gelegt/vertreibet den Schmerzen der Därm.

Dorn vnd Spreissen. Mörhrentümmel-Saamen vnd Wurzel gestossen/ zeucht aus Dornen vnd Spreissen/ wie ein Pflaster übergelegt.

Gedistillirt Mörhrentümmelwasser. Dauci aqua stillaticia.

B Zewel das Mörhrentümmelwasser wenig im Gebrauch der Arzney ist/ weil er heutiges Tags wenig Practicis betant ist/ so ist doch dasselbige erfahnen Medicis, in den Mutter schwachheiten fürnemlich mis befunden worden. Die beste Zeit aber dasselbige zu distilliren ist / wann es in voller Blüht ist / soll man das Kraut mit der Wurzel vnd aller seiner Substanz klein hacken/darnach mit sanftem Feuer in Balneo Mariae distilliren/ vnd wie gebräuchlich an der Sonnen rectificiren / darnach wol verwahret zum Gebrauch bewahren. Vnd so man das Wasser kräftiger haben wil/soll man iij. Bn des Saamens groblecht zerstoßen / ein Maß des gedistillirten Wassers darüber schütten/darnach vier vnd zwanzig Stunden in Balneo Mariae digeriren lassen/vnd folgendes wie zuvor/zum andernmal sitziglich mit einem linden Feuerlein abziehen / vnd zu dem Gebrauch behalten.

Innerlicher Gebrauch des Mörhrentümmel Wassers.

C Das gedistillirt Wasser des Morgens vnd Abends/ jedesmal iij. oder iij. auch bis in fünf Loth gerruncken/ist eine fürtreffentliche gute Arzney/die windigen Bläst im Leib vnd der Mutter zu zertheilen/ aufzutreiben/vnd die Schmerzen die davon verursacht werden/ zu stillen vnd zu mildern. Es treibet gewaltig den Harn/wehret das tropfflingen harnen/vnd fürdert die Monatsblumen der Weiber.

Wirdt im Leib vnd Mutter. Die Weiber die mit dem auffstossen vnd Erstickung der Mutter beladen seynd/sollen diesen Zufall zu verhüten/nachfolgendes Träncklein davon gebrauchen. Man soll nehmen des gemeldten Wassers/iij. Loth/ vnd darinn zerreiben zwey drutheil eines quindleins / gepulverten Bibergeyls / vnd zu vierzehn Tagen zum allerwenigsten einmal warm gerruncken / das verhindert den gemeldten Zufall.

Wirdt im Leib vnd Mutter. Die Weiber die mit dem auffstossen vnd Erstickung der Mutter beladen seynd/sollen diesen Zufall zu verhüten/nachfolgendes Träncklein davon gebrauchen. Man soll nehmen des gemeldten Wassers/iij. Loth/ vnd darinn zerreiben zwey drutheil eines quindleins / gepulverten Bibergeyls / vnd zu vierzehn Tagen zum allerwenigsten einmal warm gerruncken / das verhindert den gemeldten Zufall.

Mörhrentümmelwein. Daucites.

D Er Mörhrentümmelwein wird von den Griechischen Arzten/Daucitis, vnd lateinisch/Daucites genant/der wird nach der Meynung Dioscoridis lib. 5. cap. 51. auff folgende Weiß gemacht: Man nimbt der Mörhrentümmelwurzeln/ anderthalb Loth / stößet sie vnd thut sie in achtzig Pfund / das ist / eilff Elffasser Maß vnd vier Bn Mosts/vnd läset den darüber verjähren. Ober drey Monat läset man den Wein ab/ vnd geußt den in andere Geschir. Dieser Wein ist gut wider den Schmerzen der Brust/ des Zwerchfells vnd der Beckmutter. Er treibet den Harn vnd Monatzeit der Frauen / machet röpsen/vnd ist gut wider den Husten/vertreibet den Krampff / vnd ist heylsam denen/die gebrochen seind. Marcellus Empyricus lobt den Wein sehr/wider das Krimmen vnd Schmerzen der Därm.

Das XXII. Cap.

Von den Pastenachen oder zahmen Mörhen.

E Er zahmen Pastenach seind drey Geschlecht als geel / weiß vnd Purpurroth / vnter denen die geel die allergemeinste ist : Deren Wurzeln seynd dick / groß vnd lang/ wie die langen Kettich. Die Blätter seind tiefzerkeret vnd ynnlecht/ viel kleiner

I. Zahm Pasteney. Pastinaca sativa.



H als der Körnel/rauh vnd sattgrün von Farben. Im andern Jahr stossen diese Rüben ihre Stengel zur Blumen / die seynd auffwendig hoarchtig vnd rauch/ inwendig hol. Die Blumen wachsen auff schönen Dolden oder Cronen / wie der Körnel oder Schirrling / die seynd weiß von Farben / wiewol etliche auch bisweilen Leibfarb werden. Zu einer jeden Cronen oder Blumen findet man in der mitten/etn besonders/einige/ knöpfsiges Blümlein/ als ein Hirsenkörnlein / das ist Purpurfarb/ so man dasselbige zerreibet/wird es viel bräuner/ welches die eingige Nota oder Merkzeichen ist/

* II. Roth Pasteney. Pastinaca sativa rubra. *



dabey

A dabey man die warhafftige Pasteney der Alten/vor der falschen/die zu vnsern Zeiten an deren statt fast vnfüg- lich ist eingeführt/vnd fälschlich vor die rechte zahm- Pasteney bissher in der Arzney ist gebraucht worden. Wan die Blümlein an der Pasteney abfallen oder vergehen/ folget ein Saamen der dem Amß nicht fast an der Ge- stalt vngleich ist/ der ist aber haarechtig vnd rauch/ als wann er mit kleinen Stacheln überzogen were. Diese Rüben werden auch wie die andern/vnd zwey nachfol- gende Geschlecht/ heutigs Tags fleißig in grosser Men- ge zur Speiß gezelet.

II. Das andere Geschlecht/ ist dem jentgemeldten mit Blättern/ Wurzeln/ Blumen vnd dem rechten Kennzeichen/ wie auch mit dem Saamen/ durchaus gleich/allein daß die Wurzeln oder Rüben schon weiß seynd/vnd die andern gar geel.

III. Das dritte Geschlecht/ist gleichfals der Paste- nachen durchaus gleich/ allein daß die Wurzel dicker/ grösser vnd länger/ vnd von Farben gang roth wird/ viel röther als die rothen Mangoltrüben. Es werden diese Rüben in dem Eöllnischen Acker/ mit den andern beyden Geschlechtern hauffechtig zur Küchen gezelet/ welche nun bey vns in Ober-Teutschland sehr gemein worden seynd/vnd gleichfals in grosser Menge gepflan- zet werden/also daß sie zur Küchen schier gemeiner wor- den seynd/als die gemeinen Rüben. Diese Rüben müs- sen ein feystes/tieffgegrabenes/wolgeschawtes/ vnd mür- bes Erdreich haben/darin gerathen sie wol/vnd werden dick vnd groß. Sie sollen aber im Christmonat/oder im Jenner/ oder im Hornung/ oder aber im Märzen ge- sät werden/wan sie wol gerathen sollen. Wil man daß die Wurzeln groß vñ dick werden/ muß man das kraut oft abschneiden/vnd nicht wachsen lassen. Vnsre Wel- ber/ wann sie diesen Saamen säen wollen/ reiben sie denselbigen wol mit einem wülstn Tuch/daß die rauhen Stacheln davon fallen/dieser Meynung/daß die Wur- zeln dieser Rüben desto glatter werden sollen.

Von den Namen der zahmen Pasteneyen.

Die zahme Pasteney od Pastenach wird Griechisch *Σταφυλίνα* oder *κνίφα* genant. Lateinisch/Staphylinus vñ Pastinaca dome- stica.vnd seynd deren fürnemlich drey Geschlecht.

I. Das erste mit den geelen Wurzeln oder Rüben/ wird von den Kräutlern genant/ Staphylinus luteus, Carotis seu Carota lutea, Pastinaca lutea, Baucia hortensis,Pastinaca sativa Dioscoridis, zu dem Un- terscheid der Hirnpasteney/ die fälschlich bissher die statt Pastinaca vera vertreten hat. Von Alexandro Be- nedicto wird sie genant/Pastinaca crocea,von Theo- phrasto vnd Galeno, Daucus. Arabisch wird sie von Joh.Serapione lib.simp.c.166. *Fezar*, vnd von Auer- rhoß, *Halgar* genant. Von Andrea Bellunensi, *Gle- zar*, von andern *Fezarum*, *Zerzar* vñ *Bez ar*. Sonst wird die zahme Pastenach Arabisch genant/ *Balgar* *Abusten*, vnd der Pastenachsamen/ *Bizeri Zerzir*. Vnd ist diese die rechte Pastinaca sativa, vnd hindert nichts/ daß andere ein ander Gewächs entsetzt haben. Es wird auch diese Pasteney von den Kräutlern zu dem Unter- scheid der falschen eingetrisnen Pasteney/die man Hirn- pasteney nennet/ Pastinaca tenuifolia genant. [Pa- stinaca tenuifolia sativa radice lutea, C. B. radici- bus luteis, Gef. hort. sativa prima, Fuch. sativa flava, Lon. sativa Diosc. Lob. Cord. in Diosc. tenuifolia sativa, Dod. Ger. Staphylinus primus, Trag. luteus, Dod. gal. Sifer, Lac. alterum, Matth. Carota nostra lutea, Cam. radice buxei coloris, Caes. Daucus do- mesticus Galeno.] Italianisch wird diese Pastinaca, *Pastinaca Gialla* genant. Hispanisch/ *Pastinaques* vnd *Cenouras*. Französisch/ *Pastinade*, *Pastinades Jaunes* vnd *Carottes Jaunes*. Böhemisch/ *Wetere*. Bnærnisch/ *Sarga repa* vnd *Metfaez*. Englisch heisset es/ *Parfnyp*/ wie Milo Coverdalis olim Oxoniensis Episcopus aus

F Engelland mit zu geschriben hat. [Yellow Carrot.] Flemisch vnd Diabändisch/ *Tamme moren*/ *Geel peen*/ *Geel peen*/ *Geel wortelen*/ *Pasternacete* vñ *Pastinake*. Hochteutsch/ *Pastenach*/ *Pastency*/ *Westenaw* vnd *geel Pastenach*/ *geel Wöhren* vnd *geel Rüben*/ die weil sie täglich wie die Rüben zur Speiß gebraucht werden.

II. Das ander Geschlecht wird von den Kräutlern vnd Alexandro Benedicto, Pastinaca alba, Staphy- linus albus, Carotis alba, vnd Baucia alba genant. [Pastinaca tenuifolia sativa radice alba, C. B. sativa Carotta, Cord. in Diosc. vulgo Carotta radicebus al- bis, Gef. Staphylinus 2. Trag. Sifer alterum radice albicante, Mart.] Italianisch/ *Pastinaqua Bianca*. Spa- nisch/ *Sabanoria Blanca*. Französ. *Pastinades blanc*. Eng- lisch/ *whyre parfnyp*. Flemisch vnd Diabändisch/ *withe peen*/ *withe pooten*, vñ *withe Pinsternacke*. Hochteutsch weiß Pastenach/weiß Wöhren vnd weiß Rüben.

III. Das dritte Geschlecht wird von Theophrasto lib.9. hist. Daucus niger, von Theodoro Gaza, Pa- stinaca nigra, von Alexandro Benedicto, Pastinaca purpurea, vnd von Jacobo Manlio, Caryota, von den Kräutlern/ Pastinaca gallica, Carota, vnd Carotis genant. Etliche nennen dieses auch Carotam rubram, so doch Carota, Carotis oder Caryota, eigentlich Pa- stinaca rubra ist. [Pastinaca tenuifolia sativa radice atrorubente, C. B. prima, Tur. radicebus purpureis, Gef. hor. sativa altera, Fuch. sativa atrorubens, Lob. cui & Daucus niger Theoph. Staphylinus tertius, Trag. niger, Dod. gal. Carota, Matth. radice rubra, Cast. Carota Matthioli altera, Lug. radice sanguinei coloris, Caes. Beenrubrum, Anguill.] Von den Ara- bern wird auff ihre Sprach *Lilingalio*, *Lilingalium*, *Sfe- moria*, *Sfameribe* vnd *Sumerie*, genant. Italianisch/ *Pa- stinaqua rossa*, *Carota* vnd *Guiso*. Hispanisch/ *Sabanoria* vnd *Canaboria*. Französisch/ *Pastinades rouges*, *Carottes* vnd *Carotes rouges*. Englisch/ *Redde parfnyp*. Flemisch vnd Niderländisch/ *Roode peen* vnd *Caroten*. Hoch- teutsch/ *rothe Rüben*/ *rothe Pasteney* vnd *Caroten*.

H Von der Natur/ Kraft/ Wirkung vnd Ei- genschaft der Pastenachen oder Wöhren.

Alle drey Geschlecht der Wöhren oder Pastenachen seynd warm in dem mittel des zweyten Grads/ vnd feucht im Mittel des ersten Grads. Das Kraut aber/ die Blumen vnd der Saamen seynd warm im dritten/ vnd trucken im andern Grad. Die Rüben oder Wur- zeln dieser Gewächs/ werden in der Küchen allein ge- braucht. Das Kraut aber vnd der Samen haben ihren Gebrauch/beyde innerlich vnd äußerlich in der Arzney.

Innerlicher Gebrauch der Pastenachen.

Es seynd die Wurzeln der zahmen Wöhren/ vnd sonderlich aber die geelen vnd weissen/ vnsern Kü- chen so gemein worden/ als irgend ein ander Gemüß immer seyn mag: dann man die täglich mit Hammel oder Rindfleisch pflegt zu kochen/welche dem Fleisch vnd vnd Suppen oder Brühen/ein guten Geschmack mit- theilen/sondern sie seyn auch fast dienstlich denen/so das Hautwechthumb haben von der geelen Gallen/ desglei- chen den Nilsüchtigen/ vnd sind sonderlich dienstlich denen/die verstopffung der Nieren vnd Blasen haben/ vñ in dem tröpfflingen harnen. Item/den schwachen Mannspersonen/ die zu den ehelichen Wercken ynge- schickt seynd/ desgleichen den erkalten vnfruchtbaren Weibern/ vnd machen den Säugammen viel Milch/ dienen wol den magern Leuten/ dann sie geben ziemlich gute Nahrung/ machen seyst/ vnd den Leib zunehmen. In summa/wie man die in der Speiß gemessen kan/es sey in den Suppen oder Wässern/so sind sie denen dien- lich/die mit obgemeldten Gebrechen beladen seynd/vnd die ein Materie im harnen von sich geben wie Kleyen.

Etliche hōlen diese Rüben aus/ nehmen gut Kalb- fleisch vud ein wenig Spect/ hacken es klein/ vnd ver- mischen

Hautwech- thumb. Nilsüchtige. Nieren vnd Blasen verstopffung. Harnwinde. Erbsyting harnen. Vnfruchtba- re Weiber. Milch der Säugammen. Magenleut.

II. Noeh Pasteney.

III. Pasteney.

A mischen Eyerdotter darunter / thun kleine Koseleinlein vnd ziemlich Salz darzu / füllen die Rüben damit / darnach rösten sie die in Butter bis sie braun werden / darnach schütten sie eine gute Rinds- oder Ochsenfleischbrühe darüber / lassens wol sieden / so wird es ein gesunde vnd wol schmeckende Speiß. Erste bereiten gemeldete Fülzel mit Zwiebeln vnd Knoblauch / aber die erste ist besser vnd gesünder. Andere bereiten das Fülzel mit guten Kräutern / als Majoran / Thymian / Quendel vnd Rosmarin / thun darzu gebrochene Pfefferkörner / vnd ein wenig Muschatenblüth.

Milch der Säugarten.

B Gele Mühren in der Aschen weich gebraten / vnd wann man zu Bett wil gehen / gessen / das machet den Säugmüttern überaus viel Milch. Erste die des vermögens seynd / die bestrewen sie mit Zucker / die vollbringen also ihre Wirkung desto kräftiger / vnd wird auch die Milch desto gesünder.

Die roth Pastenach / wiewol sie auch ihren Gebrauch in der Küche hat / so wird sie doch selten mit dem Fleisch gekocht / wie die gele vnd weisse. Daraus machet man Winterszeit gute Salat / wann man andre Salatkräuter nicht haben kan / so seudet man dieselben / bis sie weich werden / darnach machet man das Oberhäutlein davon / zerschneid sie scheinlechtig / wie man die Kettich zerschneiden pfleget / geuß Essig vnd Baumöl darüber / vnd salt / so viel genug ist / so gibts einen herrlichen Salat.

Andere machen sie in Essig ein / auff folgende Weise: Sie nehmen die rothe Mühren in ein saubern Hasen / den verdecken sie / vn stellen den in ein Backofen / wann man Brot backen wil / lassen den darinn stehen / bis das

C Brot gebacken ist / thun sie die Wurzeln heraus / schaben das Häutlein davon / schneiden darnach dieselben scheinlechtig / nehmen darzu ein gut theil Meerzätrichwurzeln / klein würfflechtig zerschneiden / Sortandersaamen gleich so viel als des Meerzätrich ist / Anisfaamen der gesäubert ist / Fischstümmel / deren jedes halb so viel / thun darnach die geschnittenen rothe Rüben in ein steinern Hasen / zerteil den Meerzätrich mit den obgemelten saamen durch einander vermische / darzwischen / wann der Hasen gefüllt / schütten sie einen guten Weinessig darüber / vnd beschweren es / daß der Essig darüber gehe / so wird ein herrlicher Compos daraus / den man über jahr behalten kan / den gibt man zum Fleisch vnd gebraten.

Andere sieden die geschelten rothen Rüben / in halb Wein vnd Essig / bis sie weich werden / darnach schneiden sie dieselbig wie gemeldet / machens auch gleicher gestalt mit dem Meerzätrich vnd den obgemeldten Saamen ein / schütten darnach die Brüß / darinn die Wurzeln gefotten seynd / darüber / vnd so deren nicht genug ist / so erstatten sie deren Mangel mit Essig / vnd behalten zu obgemeldtem Gebrauch.

An etlichen Orten pfleget man in der Fasten / oder in andern Fasttagen / die rothen Pastenachwurzeln zu langen Stücklein / eines kleinen Fingers dick vnd lang zu zerschneiden / tuncet die in ein dünnes Tengelien mit Weißmehl / Eyern / vnd ein wenig Salas gemacht / bäcket die darnach in Butter oder Schmalz / darnach machet man ein Pfefferlein darüber / wie man über die gebackenen Fisch zu machen pfleget / vnd isset das an statt der Fisch / sonderlich an denen Orten / da die Fisch nicht

E wol zu bekommen seynd. Solch Essen pflegen auch etliche von den geleen vn weissen Pastenachen zu machen.

Erste backen die rothen / weissen vnd gelben Pastenachen in Stücklein kleinen Fingers groß geschnitten / ohn allen Zusatz in Schmalz / bis sie braunleucht werden / darnach legen sie dieselben zum Fawer / mit einer guten Dohsen- oder Rindfleischbrühen / lassens wol sieden / bis sie widerumb weich werden / reiben ein klein wenig Brosam von Weißbrod darcin / oder schweiß ein geröst Meel mit Butter darcin / daß es ein dickes Brühlein gebe / ist ein sehr aute Speiß.

Die äußerste Rinde von den zahmen Pastenachen gedort / zu einm subtilen Pulver gestossen / vnd j. quintl.

F schwer mit einem Trüncklein guten weissen Wein zerrieben / reinigt die Nieren vnd Blasen von allem Nyrath / vnd treibet aus den Leindenstein.

Trath der Nieren vnd Blasen. Leindenstein.

Zahm Mührensaamen zu einem subtilen Pulver gestossen / vnd mit gutem weissen Wein j. quintlein auff einmal getruncken / hilfft den erkaltten Männern wider auff den Saul / vnd mehret den männlichen Saamen. Das thun auch die Wurzeln in der Speiß genossen / vnd machen gut Geblüt.

Erkaltte Männer.

Das Kraut von den zahmen Pastenachen / ist auch ein sehr heylsames Wundkraut / innerlich vnd äußerlich gebrauchet / davon soll man ein Wundkraut bereiten / der dient zu allen gehawenen vnd gestochnen wunden: Nim das Kraut von den geleen Pastenachen j. Handvoll / Heydnisch Wundkraut / Sanickel / jedes j.

Gehawen vnd gestochne Wunden.

G Handvoll / Sinnaw / Haselwurz / Wasserpfeffer / jedes eine halbe Handvoll / Wallwurz / Mumia / jedes ein halb Loth / weissen Zucker / fünf oder vj. Loth. Diese Stück soll man klein zerschneiden in ein geschraubte Fläsche thun / vnd darüber schütten ein Maß weissen Wein / je nach Gelegenheit des Krancken vnd der Zufäll / vnd vier Stunden lang in ein Kessel mit siedendem Wasser gefest / sieden lassen / darnach selbst also lassen erkalten / die Fläsche darnach auffschrauben / vnd den Trank durchsiehen. Darvon soll man dem Verwundten allen Morgen nichtern / desgleichen auch des Abends / jedes mal ein paar Stunden vor den Nibsen iij. oder fünf Loth warm zu trincken geben / dieser Trank hat Krafft / vom Grund heraus zu heulen.

Der zahmen / geleen / rothen oder weissen Mührensaamen zu einem subtilen Pulver gestossen / vnd j. quintlein oder anderthalbes mit Wein zerrieben vnd getruncken / vertreibet den Klur / misdert das Leibwech / treibet aus Sand vnd Gries / vnd fürdert die Monatblumen der Weiber.

Klur. Leibwech. Gries. Monatblumen.

Eusserlicher Gebrauch des Pastenachs.

D Er aufgedrehte Safft von den Pastenachen in dem Mund warm gehalten / die Viller vnd Zähne wol damit gerieben / mildert das Zahnwech.

Zahnwech.

Vor das Zippertein oder Podagram / mach nachfolgendes Pflaster von den geleen Pastenachen: Nim j. kleiner Pastenachwurzeln die schneiden klein vnd stoß sie zu Muß / vnd zwölff Eypressennuß zu einem subtilen Pulver gestossen / siede diese miteinander in r. vnn Wasser zu einem Drey / thu darzu xij. Dng Baumöl / alt Schweineeschmalz vnd geel Wachs / jedes vj. Dng / laß sitziglich zergehen / darnach so rühre bis es anfähet ein wenig dicklechtig zu werden / so strewe darcin vj. Loth / oder iij. Dng rein gestoffenen Weyrach / Trüß / wol durcheinander bis es gar kalt wird / so vermische es sich fein durcheinander / darvon streich auff ein Tuch / vnd lege über das schmerzhaftig Ort / es seye gleich an Füßen / Händen oder andern Orten.

Zippertein.

Pastenachkraut / es sey gleich von geleen / weissen oder den rothen / in Wasser oder Wein gefotten / darnach durchgesigen / das ist ein heylsames Wundwasser / reiniget die Wunden vnd Schäden / vnd fürdert die zur heylung / dieselbigen offtermals warm damit gewaschen.

Wunden. Schäden.

Das grün Kraut der geleen Rüben gestossen / vnd Pflasterweiß übergelegt / das säubert vnd heylet die alten Geschwür vnd Schäden.

Alte Geschwür.

Das gemeldte Kraut gleicher gestalt wie ein Pflaster übergelegt / hilfft den verlegten Veinen vnd den geschädigten Kröspelen.

Verlegte Vein. Geschädigte Kröspelen.

Das geel Rübentkraut in genugsamen Wasser wol gefotten / hilfft sehr wol den erfrorenen Gliedern / so man sie anfänglich offtermals darinn badet.

Erfrorene Glieder.

Eingemachte rothe Mühren. Pastinaca rubra condita.

Man pfleget die rothen Mühren also einzumachen / man seud dieselben / darnach wann sie von der oberen Rinden gesäubert seynd / schneidet man die zu Stücklein

Stücklein

A lein eines kleinen Fingers lang/ darnach läßt man sie noch ein wenig kochen/ mit einem dünnen wol verfeinerten Honig/ bis zu einer rechten dichte/ folgendts wirfft man gansen bereiten Coriander darzu/ vnd behaltet sie in kleinen Fäßlein zum täglichen Gebrauch. Diese Rüben also eingemacht/ isset man nicht allein zum Gebrauchs/ sondern stellt sie auch zum Pancketen vnd Schlaftrunck auß. Sonst mäßig vor ein Arzenei gebraucht/ vnd jederweilen des Abends darvon gessen/ seynd sie fast dienlich den erkalten vnd zum ehelichen Brechen vngeschickten Männern: Sie erweichen den Bauch/ dienen wider den Husten/ machen weit vmb die Brust/ vnd bringen Luft zur Speiß.

Erhalte Männer-Suben. Luft zur Speiß.

Etliche kochen diese Wurzeln in Milch/ darnach machen sie dieselbige mit Honig cyu/ zu den obgemeldten

B Gebrechen. Es ist aber besser die Invermöglichkeit zu den ehelichen Wercken wider zu recht zu bringen/ daß man klein geschnittenen Ingber vnd Nagelein/ deßgleichen auch groblecht zerstoßenen Pfeffer/ im einmachen der gemeldeten Wurzel mit vermischet/ so würde es zu den gemeldeten Gebrechen eine berühmte Arzenei. Die Arabischen Aerzt nennen die Pastenachen auff solche Weiß eingemacht/ *algungibel*, auff ihre Sprach.

Invermöglichkeit zu ehelichen Wercken.

Pastenachenwein. Staphylinites.

D Er Pastenachenwein wird zu vnserer Zeit/ darinnen doch die Kräuterwein mehr im Branch/ dann sie je zu einer andern Zeit vor vns gewesen seynd/ nicht bereitet/ sintemal aber er von Marcello Empyrico vnd Guilielmo Varignana, höchlich gelobt wird/ hab ich nicht wollen vnterlassen/ auch desselben zu gedenden/ der wird aber von dem Saamen der geelen oder weissen Pastenach gemacht/ wie der Pfefferkummelwein/ da einer/ der Luft denselbe zu bereiten heitte/ die Beschreibung finden wird. Etliche aber loben diesen Wein/ so er von dem Saamen mit seinen Dolden oder Eronen gemacht wird/ ehe der Saamen abfällt/ vnd machen den in ein Fäßlein mit Hanbüchen Spähnen cyu/ wie wir den Verumuthwein oder andere Kräuterwein bereiten/ damit ich den weitberühmten Philolophu Guilielmum Turnerum, viel hab sehen außrichten. Guilielmus Varignana aber machet seinen Pastenachenwein aus den Wurzeln/ welches mehr zu loben wer/ so derselb mit den Wurzeln des wilden Pastenachs/ als die viel kräftiger seynd als die zahmen/ gemacht würde.

Kalter Magen. Aufstößen. Appetit zur Speiß. Scherucht. Aufstichung des Leibs. Harn. Nierenstein. Monathblum.

Der Pastenachwein ist ein sonderlicher guter tranck/ den kalten blöden Magen zu stärken/ das Aufstößen desselben vnd den Klux zu vertreiben/ die Däwung zu stärken/ vnd den Appetit zur Speiß zu fürdern. Er ist treffentlich gut vnd heylsam den Leber süchtigen/ vnd dienet wider die Aufstichung des gansen Leibs/ zertheilt die verschlossenen Winde vnd führet sie aus/ treibet den Harn vnd Nierenstein/ vnd fürdert den Weibern die Monatblumen.

Etliche machen einen herrlichen vnd guten rothen Wein von den rothen Pastenachenwurzeln/ zer schneiden die Wurzeln/ werffens darnach in ein guten Most/ vnd lassen den darüber verjähren/ so wird der Wein schön roth/ wie ein natürlicher rother Wein/ vnd ist aber viel gesunder zu trincken/ als der von Natur roth ist.

Das XXIII. Cap.

Von der wilden Pastenach.

D ie wilde Pastenach auch Vogelneß genant/ hat ein lange weiße Wurzel kleinen Fingers dick/ eines süßen scharffen Geschmacks vnd lieblichen Geruchs. Die Blätter seynd dem Körffelkraut od den Blättern der zahmen Pastenach ähnlich/ doch breiter vnd ein wenig bitter. Es hat ein rauhen Stengel Eien lang vnd länger/ mit Nebenweyglein/ darauff Eronen wie ein Schattbütlein/ die seynd außgehülcht wie ein Vogelneß/ mit weissen Blümlein/

F Wild Pastenach. *Pastinaca erratica.*



H welche in der mitten ein Purpurfarb Blümlein haben/ wie die zahmen Pastenachen/ welches Dioscorides sonderlich acht genommen/ vnd das recht Kennzeichen der wahren Pastinacae ist. Der Saamen ist auch dem Saamen der zahmen durchaus gleich/ wie auch das ganze Gewächs denselbigen nicht ungleich ist/ allein daß es kleiner/ ist aber am Geruch stärker vnd kräftiger in allen Dingen. Es wächst allenthalben hinter den Zäunen/ an den Rechen/ Aeckern vnd grashechtigen truckenen Plätzen/ in steinichtigen Grund/ vnd sandeichtigen Erdreich.

Von dem Namen der wilden Pastenachen oder Vogelneß.

E S ist die wilde Hirspastenach auch vor die rechte *Pastinacam Dioscoridis*, bisher falschlich von vielen gebraucht worden/ diereil sie die zahme Hirspastenach vor die rechte *Pastinacam lativam Dioscoridis*, nicht ohne grossen Irthumb gehalten/ vnd derselbigen die statt/ so den geelen vnd weissen Wöhren gehört/ eingeramet haben/ welcher Irthumb aus der Beschreibung Dioscor. so klar bewiesen wird/ also daß es ferners Beweis nicht bedarff. Welcher nun die rechte zahme Pastenach kenne/ vnd auff ihr recht Kennzeichen acht hat/ dem wird auch die Wilde/ die auch dasselbige Kennzeichen hat/ alsbald bekant werden: Dann die beyden falschlich eingeführte Pastenachen/ mit den breiten Blättern dem Alexandrinischen Peterlein ähnlich/ verglichen sich mit den wahren Pastenachen/ wie der Dänenbaum mit dem Küßbaum/ oder der Rosmarin mit den Nesseln. Nun diese vnser wild Pastenach/ ist das rechte *Pastinaca* der Alten/ welche in der Arzenei/ als die kräftiger ist/ dann die zahme/ soll gebraucht werden. Diese wird von den Griechen genant/ *σταφυλίνα ἀγρία* vnd von Athenæo *φίλτρον*. Lateinisch/ *Staphylinus sylvestris*, *Pastinaca erratica*, *Pastinaca sylvestris* oder *rustica*, von dem Theophrasto, *Daucus sylvestris* vnd *Bracola*. Von den Kräutlern/ *Baucia sylvestris*, *Cariota rustica*, *Carota sylvatica*, *Pastinaca tenuifolia sylvestris*, zum Unterscheid der wilden Hirspastenach/ mit den grossen vnd breiten Blättern/ vnd *Daucus alpinus*, *Pastinaca alpina*, diereil dieses Gewächs den

R ij Eseln

A Eseln eine ammilchige vnd stebliche Speis vnd Futter ist vnd sie es gern essen. Von dem Apuleio wird es Udonauliu, vnd von dem Achenao, Philtrum genant/ dieweil es Anreißung zur Dufenscheit gibe. Es hat auch Orpheus bey dem Plinio l. 20. c. 5. davor gehalten/ das dieses Kraut etwas Kräfte hab/ Duhleren damit zuwege zu bringen. [Pastinaca tenuifolia sylv. Dioscorid. vel Daucus officinarum, C.B. sylvetris, Matth. Lac. Lon. Cast. Lug. erratica, Fuch. Cord. in Diosc. quarta Plinij, Cam. Germanica sylv. pastinaca Diosc. Lob. Staphylinus sylv. Trag. Dodo. gal. Caes. Daucitertium genus, Dod. gal. Thal. Daucus vulgaris, Cluf. Daucum offic. usitatus, Ad.]

B Es wird die wilde Pastenach Arabisch/ von Avicenna *Gezar* genant/ von Andrea Bellunensi, *Giazarberi*, von andern *legar* vnd *legari*. Es hat auch die obgemeldten Arabischen Namen wie die oben von der zahmen Pastenachen erzehlet / mit derselben gemein / dann die Arabischen Aertz allwegen wie die Griechen die wilde Pasteney als die kräftigste in der Arzenei der zahmen vorgezogen / vnd verstehen auch allwegen durch die obgemeldte Namen die Wilde. Aber in der Diet verstehen sie allwegen die zahme. Avertroes lib. simp. c. 42. schreibe/ das die wilde Pastenach seye Daucus, so ist auch Daucus Acrij nichts anders / dann die zahm vnd wilde Pastenach. Desgleichen bezeuget Galenus, das zu seiner Zeit die wilden Pastenach vor den Daucum sey gehalten worden. so auch Joan. Serapio lib. simp. c. 166. die Pastenachen zahme vnd wilde vor Daucos gehalten/ wie auch Theophrastus. Avicenna aber vermischet

C den Daucum Dioscoridis, mit der Pastinaca oder dem Dauco Theophrasti vnd Acrij vnweislich. Dann Dioscorides ein befondern Daucum hat / wie wir hievor im 21. Cap. angezeigt vnd beschrieben haben. Marcellus Virgilius Florentinus, da er in Dioscoridem über das Capitel Daucum geschriben hat / versichert hefftig/ das vnser wilde Pastenach der wahrhaftig Daucus Dioscorid. sey vnd wiewol er in dem sich irret/ so ist aber doch dieselbig auch ein Daucus, aber nicht Dioscoridis, sondern Theophrasti, Acrij, Serapionis vñ Galeni, vnd mag drowegen auch ohn einigen Irthumb vor den rechten Daucum in die compositiones deren gemeldten Authorn gebraucht vnd genommen werden/ dann wir wenig compositiones haben/ darin der Mörensümmel/ das ist/ Daucus Dioscoridis, eingehet/ a

D rinn dann blüsch der Mörensümmel soll genommen werden/ welches alles stoffig wahrgenommen werden soll. Italtanisch wird der wilde Pastenach/ *Pastinaca Salvatica* genant. Hispanisch/ *Cauathoria Salvage*. Französisch/ *Pastinade sauvage*. Egyptisch/ *Babilyru*. Africanisch/ *Sicham*. Englisch/ *wild carrot/ wild Parsnyp*. Flemisch/ *wilde Pastenacke* / *wilde Beldearot/ Vogelstest* vnd *Eronkens erup*. Hochdeutsch/ *wilde Pasteney/ wilde Möhren/ Vogelstest/ wild Küblein vnd Eselsmöhren/ das ist/ Pastinaca alinina*.

Von der Natur / Krafft / Wirkung vnd Eigenschafft der wilden Pastenach.

E Der wilde Pastenach ist stärker vnd kräftiger dann der zahme Pastenach / ist drowegen dienlicher zu der Arzenei als der zahme. Er hat ein gleiche Krafft vnd Wirkung mit dem Mörensümmel / vnd ist warm vnd trucken im dritten Grad. Man braucht die Wurzel vnd Kraut in der Arzenei. Der Samen ist hitziger Natur dan die Wurzel/ so ist die Wurzel hitziger dann das Kraut/ also die Wurzel in der wärme vnd truckne im zweyten Grad etwas übertrifft, vnd das Kraut den den mittel des zweyten Grads.

Innerlicher Gebrauch der wilden Pastenach.

Dioscorides schreibe/ lib. 3. c. 51. das man zu seiner Zeit die Wurzel der wilden Pastenach gefochet vnd in der Speis gessen hab. Welcher Gebrauch bey vns abgangen/ sintemal wir der zahmen überflüssig ge-

F nug haben. Zu dem so ist die Wurzel der wilden Pastenachen so zeh vnd holzrechtig/ das man die nicht wolgeniesen kan/ doch so sie bey dem Fleisch oder sonst in den Suppen gefotten wird/ bekommen die Brühen ein guten Geschmack davon/ vñ sind sonderlich nutz den Harn vnd Weiberblumen zu treiben/ vnd in allen denen schwachheiten dienlich/ wie wir im nechsten Cap. erzehlet haben/ so man die bey der Speis allem fochet/ vnd sie schon nit isset/ dieweil sie zu essen zu zeh vnd holzrechtig seynd.

G Wild Pastenachwurzeln ein gute Handvoll gespalten vnd klein geschnitten/ mit vi. Loth Marzilier Korbsen gen/ die auch zerschnitten seynd/ vnd iii. oder v. Loth braunen Sandelzucker / in einer Maß Wassers den vierden Theil eingesotten vnd durchgeseigt / darnach Morgens nüchtern/ Nachmittag vmb zwey Uhr/ des gleichen auch des Abends / wann man zu Bett gehen wil/ jedesmal i. Bng oder iiiij. warm getruncken/ diener wider den Husten so von Kält kombt/ reingit die Brust vnd Lungen/ vnd machet wol aufzuwerffen.

H Wild Pastenachensamen zu einem subtilen Pulver gestossen / vnd mit iii. Bng Scabiosenwasser getruncken/ hilfft wider das stechen vnd schmerzen der Seiten.

I Die Wurzel zerschnitten vnd in Milch gesotten/ vnd des Tags dreymal/ jedesmal ein Bechervoll warm getruncken/ hilfft wider den Husten vnd das Seitengeschwer/ oder innerliche Apostemen.

J Wild Pastenachwurzeln/ Handvoll/ in einer Maß Meth den vierden Theil eingesotten/ darnach durch ein Tuch geseigt / vnd von diesem Trancel allen Morgen nüchtern ein gemeinen Bechervoll warm getruncken/ vnd auch so viel nach dem Nachessen / misderr den Schmerzen der Leber / des Miltes vnd der Nieren/ vertreibt das Leidenwehe / vnd reingit die Nieren/ Harngång/ Blasen/ vnd macht wol harnen.

K Vor die Verstopfung der Leber vnd des Milts/ Nit wild Pastenachwurzeln/ vnd der obersten Eronen derselben/ mit den Blumen vnd halbzettigen Saamen/ jedes i. handvoll/ Siede diese Stüct in einer Maß Wassers halber eyn/ seide darnach die gesottene Brühd durch ein sauber Tuch/ thue darzu xvj. vng frisch aufgedrucktes Fenchelsaft/ sein Zucker/ iiiij. Bng/ las es widerumb über einem Kohlfewrtlein auffseiden/ vnd seide es wider durch/ vnd gib dem Kranken alle Morgen nüchtern/ jedesmal ein paar Stunden vor dem Morgen / vnd Nachtmittag iii. Bng warm zu trincken/ es thut in gemeldtem Fall augenscheinliche Hilff.

L Wild Pastenachsaamen zu Pulver gestossen / vnd auff einmal i. quintlein schwer mit Wein getruncken/ vertreibt das schwerlich vnd tröpflich harnen/ reingit die Nieren vnd Blasen/ vertreibt das Leidenwehe/ misderr die Monatsblumen der Weiber / hilfft zu der Empfängnis / wehret der ansahenden Wasserucht / hilfft wider das Seitensstechen/ zertheilt vnd vertreibt die Geschwulst des Bauchs/ von verhaltenen Blässen vernusacht. Desgleichen getruncken/ hilfft es wider die Pest vnd Stuch der vergiffen Thier.

M Es sagt Dioscorides, welcher den Saamen der wilden Pasteney vor einnimbt/ der soll von den schlangen vnd andern vergiften Gewürm nit beschädigt werden.

N Wilden Pastenachensamen gestossen / vnd obgemeldter massen mit Wein/ oder aber mit Essig vnd wasser getruncken/ soll eine sonderliche Hilff seyn/ denen so von den Scorpionen gestochen seynd.

O Wild Pastenachkraut/ i. Handvoll/ in genugsamen Wasser bis auff iiiij. vng vngeschlich eingesotten/ darnach hart aufgedruckt / vnd durch ein Tuch geseigt/ darnach xxxv. Pfefferkörner gestossen/ darinne zerrieben/ vnd warm getruncken/ ist eine gewisse Hilff/ die verstandene Blumen der Weiber wider zu bringen.

P Wilden Pastenachsaamen zu Pulver gestossen/ vnd dessen i. quintlein mit Wein getruncken/ bringt die vertruckte Mutter wider in die rechte statt.

Q Wild Pastenachkraut vnd Saamen in Wein gesot-

Verstandene
Blumen
der Weiber.

Husten von
Kält.
Dreymal
des Tags.

Seitensstechen.

Husten.
Seitengeschwer.

Leber/ Miltz/
vnd Nieren/
Schmerzen.
Leidenwehe.
Reinigung
der Nieren/
Harngång/
vnd Blasen.

Verstopfung
der Leber vnd
Miltz.

Schwerlich
harnen.
Leidenwehe.
Monatsblumen/
empfangnis.

Wiltwiff
des Bauchs.
Pest/
Stuch.

Scorpionen
Stuch.

Verstandene
Blumen der
Weiber.

Vertruckte
Mutter.

A ten/ vnd die durchgefigene Brühe Morgens vnd A. beuße getruncken / hilfft den ertalten vnfruchtbaren Weibern zu der Empfängniß.

Montan. Die Wurzeln zerschnitten vnd in Wasser gefotten vnd getruncken / treibet aus das Montan / man muß aber auch eine Wurzel von diesem Kraut zu sich thun/ wie ein Mutterzapfflein.

Krafft des Mutters. Den Saamen der wilden Pastenachen gepulvert/ vnd j. quintlein dieses Pulvers mit Wein getruncken/ dienet wider das auffstossen vnd Erstickung der Mutter/ vnd vertreibet den aufgeblasenen Bauch der Weiber/ von Blästen verursacht/ zertheilt die Winde/ vnd treibet sie aus.

Die Wurzel von diesem Kraut gedörret/ zu reinem Pulver gestossen/ darnach durch ein härin Sieblein geschlagen/ vnd darvon genommen iij. Loth/ mit vj. Loth feyn Zucker in Maluasier zerlassen / ein Lattweglein daraus gemacht / vnd alle Abend einer mittelmäßigen Castanien groß darvon gessen/ wann man zu Bett gehen wil/ bringet große Begierde zur Vnfruchtbarkeit. Ist den vnvermöglichen Männern eine heylsame Arzney/ desgleichen den vnfruchtbaren Weibern/ dann es gibe gute Befürderung zu der Empfängniß. Du magst auch die gemeldte Lattweg also machen / nemblich daß du nehmeß des Pulvers von den Wurzeln/ iij. Loth/ vnd rein gepulverten Weichin Ingber/ j. Loth/ vnd machest eine Lattweg daraus/ vnd brauchest sie wie die vorige.

Leber/ Nieren/ vnd Nieren/ Gebrechen. Die Wurzel zu Pulver gestossen / vnd j. quintlein desselben in Weich zerrieben vnd warm getruncken / ist fast nützlich zu den Gebrechen der Leber/ des Milchs vnd der Nieren.

Urine/ Nieren vnd Harngang. Die Nieren / Harngang vnd Blasen/ von Sand/ Gries / vnd allem andern Vnrath zu reinigen: Nimbt wild Pastenachwurzeln/ j. Handvoll/ Fenchelwurzeln/ Peterleiwurzeln/ Liebsteckelwurzeln/ Fenchelsaamen/ Pfefferkörner/ von ihren Scheelen gereinigt/ jedes ein halbe Handvoll/ Pfefferkörner/ j. Loth. Solche Stücklein geschnitten/ vnd die Pfefferkörner ein wenig gebrochen/ send in anderthalb Maß Wassers den drittentheil eyn/ seide das darnach durch ein Tuch/ vnd zerlasse vj. Loth Zucker in der durchgefigenen Brühen/ trinck davon alle Morgen nüchtern iij. vng warm/ vnd beharr das so lang der Franck wäret. Diser Franck vertreibet auch die Geschwulst vnd Aufblähung des Bauches/ von Blästen verursacht.

D Enfferlicher Gebr auch der wilden Pastenach.

Flüß. Wild Pastenachkraut in Laugen gefotten/ vnd damit das Haupt gewaschen/ dienet wider die Flüß. Das Kraut in ein Säcklein eingeriegen/ darnach auff einem heißen Siegelstein gewärmt/ vnd über die Scheitel des Hauptes gelegt/ treibet die Flüß wunderbarlich. Die Geschwulst vnd zähen Flüß der Augen zu vertreiben / siehe wild Pastenachwurzeln in Wasser/ vnd wäsche vnd bäh die Augen mit diesem Wasser: nese auch Tüchlein darein/ vnd legs darüber/ es hilfft.

Moermehe von Blästen. Wilde Pastenachblätter mit den obersten Cronen/ in ein Säcklein eingeriegen / darnach in gutem Wein vnd Oele gefotten / darnach mit zweyen Tellern hart aufgedruckt/ vertreibet das Magenweh von blästen vnd Winden verursacht/ warm über den Magen gelegt.

Monatliu der Weiber. Wild Pastenachsaamen gestossen/ vnd in ein langes Tüchlein eingerechet/ darnach wie ein Mutterzapfflein zu sich gethan/ sündert die Menarblumen der Weiber. Solches thut auch die Wurzel/ in gleicher gestalt zu sich gethan/ vnd treibet auch als die todte Frucht.

Zoder Frucht. Wild Pastenach mit Kraut/ Wurzel vnd Blumen in Wasser gefotten / vnd den Dampff in die Mutter durch ein Trechier empfangen/ thut sehr wol den Weibern so in Kindnöthen ligen / dann es machet daß sie leichtlich gebären: Hilfft auch den Weibern / die nicht genug gereinigt werden / vnd sündert ihnen ihre Monatsblumen.

F Wild Pastenachwurzeln gestossen/ vnd wie ein Pflaster übergeschlagen / leget den Schmerzen vnd die Geschwulst der Hoden vnd Gemächt. Die Wurzel am Hals getragen/ soll gleiche Wirkung haben/ wie Plinius lib. 4. cap. 32. bezeuget.

Wild Pastenachblätter gestossen/ mit Honig temperirt/ heylen die alten vmb sich freßende Schäden/ wie ein Pflaster auff ein Tuch gestrichen vnd darüber gelegt.

Vor den Schmerzen der Augen des Rindviehs oder der Pferd: Stoß wilden Pastenachsaamen zu einem subtilen Pulver/ schlag den durch ein reines härin Sieblein/ temperir es darnach mit Hederichtrautsaft vnd Honig zu einem dünnen Augensalblein / vnd bestreich dem Vieh oder Pferden die Augen damit. Die weil aber die Wunden/ Bienen vnd Hornflie dem süßen Geruch des Honigs nachstiegen/ vnd das Vieh an den Augen durch dieselben nicht mehr gezeget werde/ so muß du nehmen dörre oder weich Pech/ dasselbig mit Baumöl temperiren/ vnd dem Viehe die Augen herumb damit bestreichen / ein Circel auff zweyer Finger breit/ so werden sie von den gemeldten Thieren nicht gezeget.

G edistillirt Wasser von wildem Pastenach. Pastinacæ erraticæ aqua stillacitia.

Aus dem wilden Pastenach distillirt man auch ein nütliches Wasser. Man nimbt im Heymonat das Kraut mit den Wurzeln vnd Blumen/ hacket es klein/ distillirt darnach mit sanftem Feuer in Balneo Mariæ/ vnd setz es in die Sonn zu rectificiren/ vnd behalt es zum Gebrauch.

H Innerlicher Gebrauch des wilden Pastenachwassers.

Wild Pastenachwasser auff einmal iij. oder v. Loth getruncken/ stillt den Schmerzen der Mutter/ leget das Reissen im Leibe nach der Geburt/ vnd reiniget die Rindbetterin wol / Ist auch sonderlich dienlich den Weibern vnd Jungfrauen / die sonst nicht genugsam gereinigt werden.

Wild Pastenachwasser iij. Vng / mit einer Vng Rosenhonig vermischt vnd getruncken/ ist ein heylsame Arzney / wider das Auffstossen vnd Erstickung der Mutter/ vnd hilfft so oft es gebraucht wird.

I Wild Pastenachwein. Staphylinites.

Man mit der zahmen Pastenach/ ein guten vnd nütlichen Wein machen soll / eben desselben gleichen soll man aus der Wilden einen bereiten / der dienet wider alle Schwachheiten / darzu der von der zahmen Pastenach gebraucht wird/ vnd vollbringet seine Wirkung viel kräftiger/ als der selbige/ vnd ist sonderlich den mühseligen Weibern / vnd denen so nicht genugsam gereinigt werden/ fast dienlich.

E xtract von wildem Pastenach. Pastinacæ erraticæ extractum.

Aus dem wilden Pastenach / kan man auch ein nütlichen Extract machen/ wie man den aus dem durren Vermuth zu extrahiren pfleget. Darzu nimbt man die Wurzel/ Kraut vnd Saamen mit einander / vnd extrahirt den wie wir in dem obgemeldten Ort genugsam berichtet haben. Dieser Extract wird zu allen innerlichen Kranckheiten gebraucht / darzu man die Wurzel/ Kraut vnd Saamen zu gebrauchen pfleget. Darvon gibe man auff einmal ein drittheil eines quintleins mit seinem gedistillirten Wasser/ oder aber einem andern bequemen Saft. Es wird auch dieser Extract nützlich mit andern Arzneyen vermischt/ je nach Belegenheit der Kranckheit.

S alz von wilder Pastenach. Pastinacæ erraticæ Sal.

Aus der durren Wurzel / Kraut vnd Saamen der wilden Pastenach/ macht man auch wie aus andern Kräutern

A Kräutern ein heylsames Salz / das brauchet man zu den Gebrechen der Nieren / Blasen / vnd sonderlich vor das schwerlich harnen / mit Wein oder einem andern bequemen Safft / oder vermischet es sonst mit Pillulen / Lauterwergen / oder andern tauglichen Arzeneyen.

Aufgezogener Pastenachsyrup. Syrupus extractionis pastinacæ erraticæ.

Wz man aus dem Vermuth einen aufgezogenen Syrup zu machen pfleget / also machet man auch einen aus der wilden Pastenach / darzu nimbt man das Kraut mit der Wurzel vnd aller Substantz. Dieser Syrup dient auch wider alle oberzehlte Gebrechen vnd Kranckheiten / darzu der wild Pastenach sonst gebraucht wird / darvon gibt man auff einmal ʒ. Loth / mit seinem gedistillirten Wasser oder Wein / oder aber mit einem andern bequemen Safft zerrieben.

Gedistillirt wild Pastenachsöl. Pastinacæ erraticæ oleum stillaricum.

Das gedistillirt wild Pastenachsöl / wird von dem Saamen wie das Anisöl aufgezogen / vnd dienet auch zu allen innerlichen Kranckheiten / dazu der Saamen des Pastenachs gebraucht wird. Darvon gibt man auff einmal zwey oder drey Tröpflein mit Wein / oder aber sonst mit einem bequemen Wasser / es wird auch heylsamlich mit Pillulen vnd andern Arzeneyen vermischet / welches wir den Medicis practicis befehlen.

Das XXIV. Cap.
Vonder Hirsypastenach.

C I. Zahm Hirsypastenach. Elaphoboscum sativum I.



Jeweil wir in dem nächsten Capitel der rechten / wahren Geschlechten der Pastenachen / Meldung gethan / vnd dieselbige beschrieben / haben wir nicht vntertassen wollen / in diesem Capitel die Hirsypastenach / die viel Jahr her fälschlich der wahren Pastenach Dioscoridis Eicken vertreten / vnd an deren statt gebraucht worden ist / auch zu beschreiben / vnd seynd aber derselbigen zwey Geschlecht / nemlich ein zahmes vnd ein wildes.

I. Zahm Hirsypastenach.

I. Die zahme Hirsypastenach hat eine lange weisse Wurzel mit wenig Fasern / die ist am Geschmack lieblich

F II. wild Hirsypastenach. Elaphoboscum erraticum II.



vnd süß / derowegen sie auch täglich in der Speiß gebraucht wird. Die Blätter seynd zweyer Finger breit / aber viel länger vnd ein wenig eingebogen / dem Alexandrinischen Petrolein / oder wie Dioscorides schreibt / den Blättern des Terpentibaums ähnlich. Es hat ein grossen langen Stengel / wie der Fenchel oder Beerenslaw / mit vielen Knöpfen oder Gleychen / daran viel Nebenastlein wachsen / darauß schöne Dolden oder Eronen wachsen wie am Beerenslaw / mit geelen Blümlein / den Blümlein des Dillkrauts gleich. Nach denen folget ein breiter Saamen dem Dillsaamen

* III. Falsch Hirsypastenach. Elaphoboscum Marthioli III. *



ähnlich.

A Ähnlich / ist aber grösser vnd breiter / fast wie der Saamen am Beerenlaw. Dieses Gewächs züchtet man bey uns in den Gärten / wie die Pastenachen / oder wie andere Rüben vnd Kettich. Es wächst aber gern in einem feinsten vnd wolgebareren tieffgegrabenen Erdreich. Etliche säen diesen Saamen im Christmonat / die andern im Hornung / Jenner oder Merzen / wie die Pastenachen. Wann man diese Wurzeln schön vnd groß haben wil / so muß man das Kraut nicht zum Stengel lassen wachsen vnd es oft abschneiden / sonst werden die Wurzeln holzichtig / daß man sie in der Speiß nicht genießten kan vnd verderben. Wann dieses Gewächs wol auffgangen ist / mag es wol leyden / daß man darüber gehe vnd es täglich mit Füßen trette / damit das Kraut nicht auffwachsen möge / so werden B die Wurzeln desto grösser vnd dicker.

II. Wild Hirspastenach.

II. Das ander vnd wild Geschlecht / ist dem zahmen durchaus mit Wurzeln / Blättern / Stengel / Blumen vnd Saamen gleich / aber allerding kleiner / vnd unterscheidet dieses Gewächs nur allein die Pflanzung / daß das zahme vor diesem grösser vnd zur Speiß trichtiger wird. Das wilde Geschlecht aber ist fräftiger dann das zahme / derowegen es auch vor dem andern zur Arzenei erwehlet wird. Es wächst hin vnd wider vnter andern Dinkräutern an den Rechen der Aeckern vñ Weinbergen / vnd an grasichtigen Orten vnd trucknen Wiesen.

Von den Namen dieser Kräuter.

ES ist dieses Kraut wol gemartert: Dann nach dem etliche gemercket / daß es sich mit der Pastinaca Dioscoridis vnd der Alten nicht reimen wollen / so haben sie ein Silarum daraus gemacht / welches nicht weniger ein geringer Irthumb ist / als deren die Pastinacam daraus gemacht. So man nun dieses mit der Description des Elaphobosci Dioscoridis durchaus conferiren wird / so wird nicht ein Nota fehlen / der nicht mit diesem Kraut zutrifft. Es schreibet auch Dioscorides vnter andern / daß diese Wurzel süß vnd zu essen gut vnd bequem seye: Daß sie auch in der Speiß gepriesen werde / bezeuget auch Plinius lib. 8. c. 22. Was dann ferner die Krafft vnd Tugend die ihr zugeschrieben wird / belangen thut / bezeuget die Erfahrung / daß sie wider alles Gift heylsam vnd gut ist / derowegen wir sie mit ihrem rechten Namen Elaphoboscum nennen / wie sie dann von den Alten genennet worden ist.

I. Bey dem Dioscoride vnd andern heißet sie Griechisch / ελαφοβοσκον, ελαφισον, ελαφοβόσκον, oder ελαφισιον, ελαφοβόσκον, oder ελαφισιον, oder ελαφισιον, oder ελαφισιον. Lateinisch / Elaphoboscum (oder wie Helychius vnd Varinus haben. ελαφοβοσκος, Elaphicum Ophiogonium, oder Ophiogonium, Ophiocotnum, Nephrium, vnd Cervicocellus. Von den Kräutlern wird sie genant / Pastinaca domestica latifolia, zum Unterscheid der wahren Pastinacæ Dioscoridis tenuifoliæ, Pastinaca cervina. Olus cervinum, Herba cervina, Pabulum cervi, vnd von Matthæo Sylvacico, Cervaria. Guilielmus Turnerus nennet sie / Pastinacam adulterinam. [Pastinaca sativa latifolia, C. B. Dodo. Sativa, Trag. Lac. quoad iconem. Lugd. Ges. hort. Cam. domestica, Matth. Anguil. Cast. Ad. Lob. vulgi. Dodo. gal. Cæl. Sifarum lativum magnum, Fuch. Turn. Sifer Dioscoridis, Columnæ.] Italiänisch heißet sie / Elaphobosco vnd Pastinaca domestica. Hispanisch / Canaboria blanca. Französisch / Pastinagues. Von den Egyptiern / Chemis. Von den Africanern / Ascarau, Ascaucau vnd Asdrachau. Englisch heißet sie / Persenippe / [Parsneps.] Flemisch vnd Brabantisch / Hoffpastenaken / vnd Moren van die Hoventers. Hochteutsch / Hirsmorellen / Hirsgang / Hirspastenach vnd Hirskraut.

II. Das zweyte vnd wild Geschlecht / wird von den Kräutlern genant / Pastinaca cervina latifolia, Branca leonina vnd Elaphoboscum sylvestre. [Pasti-

naca syl. latifolia, C.B. Pastinaca, Brun. syl. Trag. Anguil. Cord. Gesn. hort. Cam. Thal. syl. gallica, Cord. in Dioscor. latifolia sylv. Dodo. sponte orta, Cæl. Sifer sylv. Fuch. Tur. Elaphoboscum, Matth. Dod. gal. Cast. syl. Lac. seu Baucia, Lugd. Spondylium, Ger.] Deutsch / Hirsmorellen vnd Wildmorellen.

III. Der Hochgelehrte Matthiolus sezet ein ander Kraut vor das Elaphoboscum, welches er gezwungen thun muß / dieneil er das wahre Elaphoboscum, Pastinacam domesticam genant hat / was nun dasselbige sey / ist vns noch unbekant / es soll vmb Trient wachsen / welches so es vns zu handen kombt / wird es auch sein Ort finden. [Dieses unterscheiden wir nicht von dem andern Wildmorellen genant.]

Vonder Natur / Krafft / Wirkung vnd Eigenschafft der Hirspastenach.

ES hat die Hirspastenach eine Krafft zu wärmen vnd zu trucknen / ist warm im zweyten / vnd trucken im mittel des zweyten Grades. Es wird die Wurzel / Kraut vnd Saamen in der Arzenei gebraucht.

Innerlicher Gebrauch der Hirspastenach.

Je jungen außgeschlossenen Stengel mit den jungen Blättern / brauchet man heutiges Tages auch wie bey den Alten / in der Speiß wie andere Kochkräuter / vnd sind sonderlich gut vnd fast anmüthig zu den Kräutertsuppen. Die Wurzeln brauchet man fast am ganzen obern Rheinstrom / durch die ganze Fasten hinaus zu Mäusern vnd Suppen / seudet die auch sonst durch das ganze Jahr bey dem Fleisch / dann diese den Suppen vnd Brühen ein sehr guten anmüthigen Geschmack geben / vnd geben auch ziemlich gute Nahrung / machen ein gut Gebiß / verzehren den zähen Schleim im Magen / dienen vor den Husten / vnd sind dienlich den Reichenden / treiben den Harn / vnd eröffnen die innerliche Verstopffungen / vnd dienet sonderlich wider der veräufften Thier Biß vnd Stich / wie solches Aëcius Terrabib. i. lib. i. bezeuget. Derowegen ist es fast dienlich / daß man in allen obgemeldten Gebrechen die Hirsmorellen zur Speiß gebrauche / oder zum wenigsten mit oder bey andern Speisen sieden lasse.

Obt Weibliche, über schick im Magen, Husten, Harn, Innerliche verstopffung, Vergiffter Thier Biß.

Etliche backen diese Wurzeln zuvor in ein Teigslein von Eiern vnd Weismeel eingemelt / wie die Pastenachen. Andere breiten sie allein in Butter / darnach setzen sie dieselben zu mit einer Ochsen- oder Rindfleischbrühen / lassen sie sieden biß sie weich werden / bestreuwens mit ein wenig Pfeffer / vnd essen sie wie die Seyerlein. Man kochet nun diese Wurzeln wie man wolle / so sind sie gesund vnd gut / sonderlich aber sind sie dienlich / wann böser vergiffter Luft regetet / derowegen in solcher Zeit ihm ein jeder diese Wurzeln in der Kost zu gebrauchen soll lassen befohlen seyn / sintemal sie aller Vergiffung Widerstand thun.

Obt ververgiffter Luft.

Dioscorides lib. 3. c. 70. vnd Plinius lib. 8. c. 22. schreiben / daß wann die Hirs weyden / sollen sie damit der Schlangen Biß Widerstand thun. Es ist auch der Saamen gut wider die Schlangen Biß in Wein getruncken.

Schlangen Biß.

So einen ein Scorpion gestochen hette / der soll den Saamen von dem wilden Hirsmorellenkraut zu Pulver stossen / vnd eines Gilden schwer mit Wein einnehmen.

Scorpion Stich.

Der Saamen / die Wurzel vnd Kraut / auff welche Weiß man die gebraucht / sind sie gut wider das Krimmen im Leib / aber das wilde ist allwegen fräftiger zur Arzenei zu brauchen / als das zahme / welches man fleißig mercken soll.

Krimmen.

Gedistillirt Wasser von dem wilden Hirspastenachen. Elaphobosci erratici aqua stillaricia.

Das gedistillirt Wasser von dem wilden Hirspastenachen / wiewol es wenig im Gebrauch / vnd auch

A Das Kraut wenig bekant / so ist es doch von wegen seiner heylsamen Wirkung nicht zu verachten. Die beste Zeit solches zu distilliren ist im Hermonat / das man das Kraut mit der Wurzel vnd aller Substanz klein hacket / vnd darnach distillir mit sanfftem Feuer in Balneo Mariae, folgendes rectificire in der Sonnen.

Schweiß. Hirnpastenachwasser treibet den Schweiß gewaltig / iij. oder iiij. Loth getruncken / vnd sich nidergeleget / des Schweißes also im Bett abgewartet. Wann auch einen die Pestilenz angestossen hette / der zerreib darinn j. quintlein guten Theriac / oder eines Gilden schwer des gilden Eyes / vnd trinck das warm / lege sich nider / decke sich warm zu vnd schwinde drey Stunden / so treibet es alles Gifft durch den Schweiß aus.

Krimmen. Bild Pastenachwasser iij. oder v. Loth getruncken / Harn. B dienet wider das Leibwehe vnd Krimmen / treibet den Harn / reiniget die Nieren vnd Blasen / mildert das Mutterwehe vnd Krimmen derselben / nach der Geburt. Den jungen Kindern jederweilen j. Loßlein voll dieses Wassers eingeben / legt ihnen das Reissen im Leib.

Wird Hirnpastenachwein. Elaphoboscites. Es haben die Alten diesen Wein nicht beschrieben / so ist er auch bey vnser Zeit nicht im Brauch gewesen / aber vmb des Krauts sirtrefflicher Tugend willen / hab ich vor Jahren nicht vnterlassen können diesen Wein zu bereiten / denselben in einem langwürigen Leibwehe / so mir von einem vergiftten Tranck zugestanden / zu brauchen / welcher mir dann darinn treffliche Hülffe gethan / also daß ich verurthet worden denselben auch hinfürder in dergleichen vnd andern Schwachheiten zu gebrauchen. Ich habe genommen die Wurzel / Stengel / Kraut vnd Blumen / mit dem halbzeitigen Saamen / vnd klein geschnitten / mit äschern Spähnen in ein Fäßlein eingeschlagen / dasselbig darnach mit gutem Most gefült / vnd darüber verjähren lassen / darnach den über Jahr zum Gebrauch verwahret / wie ich vom Bermuth gelehrt habe. Dieser Wein leget alle Leibs-

Leibschmerz. Krimmen. Däwung. Harn. Innerliche verstopfung. Gifft. Mutterwehen. Pestilenzsch. Luft. Bergiffter Thier We.

schmerzen vnd das Krimmen / sirtret die Däwung / machet Lust zu essen / treibet den Harn / eröffnet innerliche Verstopfung / widerstehet dem Gifft / leget Mutterwehen / vnd ist ein heylsamer Tranck den Kinder bettet / verhütet sie vor Mutterwehe vnd Krimmen / nach der Geburt / vnd reiniget sie wol. Dienet auch wider den vergiftten pestilenzischen Luft / vnd ist zu trincken lieblich vnd anmüthig.

D Bild Morellensalz. Sal elaphobosci. Wann du wilt ein Salz aus dem wilden Morellenkraut machen / mußt du das Kraut mit Wurzel vnd Stengeln / Saamen / vnd aller Substanz döbren / darnach zu Aschen brennen / folgendes das Salz künstlich davon ziehen / wie wir das hievor von Bermuth vnd andern Kräutern zu bereiten gelernt haben. Dieses Salz kan fruchtbarlich vor die Biß der giftigen Thier / vnd andere mehr Gebrechen / wie die oben erzehlet seynd / gebraucher werden.

Gedistillirt Del von wilden Morellen. Elaphobosci oleum stillaticium.

Krimmen. Mutterwehe. Aus dem Saamen des wilden Morellenkrauts / kan man wie aus dem Anis oder Fenchelsaamen / ein kößliches Del distilliren / welches ich in Krimmen / Leibschmerzen vnd Mutterwehen sirtrefflichen gut zu seyn / erfahren / dann es die Schmerzen bald leget / so man ij. oder iij. troßlein desselben mit ein Trüncklein Weins / Chamillenwasser oder wild Morellenwasser zu trincken giebt. Andere Kräfte vnd Tugend können täglich aus oberzehlten des Krauts Tugenden erlernt werden.

Das XXV. Cap.

Von dem Geyerlein / oder der Garten-Napungel.

Jeweil wir hievor die Pastenachen vnd Hirnmöhren beschrieben / ihren rechten alten



H Namen angezeiget / vnd deren Meynung verworffen / die die Hirnmöhren vor das rechte Sifarum der Alten gehalten / hat die Nothdurfft erfordert wollen / hie an diesem Ort auch das warhaftig Sifarum zu beschreiben. Es hat das rechte Sifarum von einem Stammem viij. oder ix. langer Wurzel eines Fingers dick / mit sechs oder viij. vnterschiedlichen Gleyhen / hat kleine Zoseln / ist mürb vnd eines fast lieblichen süßen / anmüthigen Geschmacks / mit einer geringen bittere vnd schärfpe. In der mitte hat ein jede Wurzel ein fast yähe / kleine Nerve durchgehen / die man nicht beissen kan. Die blätter sind breit vnd langlechtig / viel kleiner dann die Hirnmöhren / der weissen Wibernellen oder dem Drummepeterlein ähnlich / vnd auch also zerterst. Die Stengel werden Elen hoch / gewinnen ziemliche Nebenweglein / oben am Ende derselbigen kommen weißte Blümlein auff Kronen / darauff folget ein breiter graver Saamen / aus welchem man wider junge Ströcklein zielet. Es wird dieses Gewächs am Rheinstrom in großer Menge gezelet. Es muß ein feissen wolgebawten Grund haben / der von Steinen vnd Unkraut wol gereiniget seye. Man säet diese Nüblein im Herbst vnd Frühling / doch ist der Herbst besser darzu / so man sie in der Fasten zur Speiß haben wil. Es lassen sich diese Wurzel auch versetzen im Herbst vnd Frühling / dann wann man die Wurzel von ihrem Stammem abreißt vnd zertheilet / vnd ein jedes widerumb setzet / so wachsen sie besser fort / dann von dem Saamen / vnd bringet also ein jedes Würzlein widerumb viel Wurzel / die sich in der Erden mehren / vnd che größer werden / als die vom Saamen gezelet werden. Wann man diese Nüblein säen wil / muß man sie nicht zu dick säen / damit sie desto besser in die dicke vnd größe wachsen mögen. Man muß sie auch bald nach dem säen / vnd auch wann grosse Hitze vnd dürr Wetter ist / etlichmal in der Wochen mit überschlagenem lauem Wasser begießen. Wil man diese Nüblein von grossen vnd schönen dicken Wurzel haben / so muß man das Kraut nicht lassen in die Höhe wachsen / sonder dasselbige offtermals abschneiden.

Von den Namen dieser Wurzel.

Die Geyerlein oder Garten-Napungel / wird von dem Dioscoride vnd andern Griechischen Aertz-

A ten *Sisyrinchium* genant. Lateinisch / *Sifarum*, *Sifar*, *Sifer*, vnd von *Jacobo Sylvio*, *Selarium*. Von den Kräutlern / *Servilla*, *Servillum* vnd *Chervillum*. [*Sifarum Germanorum*, *C. B. Ranunculus hortensis*, *Trag. Sifer sativum minus*, *Turn. Sifer*, *Brun. Mart. Cord. in Dioscor. Gef. Lon. Cam. sativum*, *Fuch. Germanicum & Elaphobolium Plinij*, *Caelal. Elaphobolium Diosc. Columnae*.] *Italisch / Sifaro*. *Hispanisch / Chervilla*, *Chirivias* vnd *Chir. mas*. *Arabisch* wird dieses Gewächs von *Avicenna lib. 2. tra. 2. cap. 640. Sefaron*, vnd von andern *Culcau*, *Sefacon* vnd *Fifarum* genant. *Frantzösisch / Cery*, *Chery*, *des Chervites* vnd *Gyrotos*. *Böhmisch / Wrtew*. *Englisch / Scyrath* / [*Stirvots*.] *Flemisch* vnd *Drabändisch / Suicker Wortels* vnd *Serillen*. *Hochdeutsch / Bierlein* / *Birgele* / *Beyerlein* / *Görlein* / *Belin* / *Kingelrüblein* / *Gartenrapunzel* / *Kingelmöhren*, *Brigelmöhren* vnd *Zuckerwurgel*.

Von der Natur / Kraft / Wirkung vnd Eigenschaft der Beyerlein.

Die Beyerlein haben eine Kraft zu wärmen / seynd warm im zweyten Grad mit ein wenig Bitterkeit vnd einer geringen Zusammenziehung.

Innerlicher Gebrauch der Beyerlein.

Es seynd die Beyerlein heutiges Tags in stetem Gebrauch / in der grossen Herren Küchen / die werden auff vielerley Weis in der Speis genüßt / sintemal sie süß / wolgeschmack vnd sehr lieblich zu essen seynd. Es soll der Kaiser *Tiberius*, wie *Plinius lib. 19. c. 5.* schreibt / ein solchen Lust zu diesen Rüblein zu essen gehabt haben / daß er sie alle Jahr am Rheinstrom bestellen lassen / vnd in *Italia* hab führen lassen / dann sie seynd dem Magen nützlich vnd gut / wie *Dioscorides l. 2. c. 101.* solches bezeuget / treiben den Harn vnd machen ein Begierd zu essen.

Ursachen des Harns Luft zu essen.

Größt Leibwehe.

Gemeldte Rüblein seynd denen auch gut / die mit dem Griech beladen / vnd die stetig Leibwehe haben / auch den Weibspersonen die nicht genugsam gereinigt werden. Von dem Fleisch vnd andern Speisen gesotten / oder Müßlein oder Süpplein daraus gemacht.

Abnehmung des Leibs.

Diese Rüblein auff alle Manier zur Speis gekocht / seynd eine heylsame Argency / den verzehrenten Menschen die durch langwierige Krankheit in Abnehmung des Leibes gerathen seynd / machen daß sie wider zu Kräfften kommen / vnd am Leib zu nehmen. Sie mehren auch den natürlichen Saamen / reizen zur Fortschafft / vnd helfen den erkalteten Männern wider auff die Bein.

Fortenschafft der Männer.

Etliche fieden diese Wurgeln / darnach backen sie die in Butter / zuvor in ein Teyalem gemischt von Eiern / weiß Meel vnd ein wenig Salz bereitet / bestreuen die mit ein wenig gestoffenem Pfeffer / vnd essens also. Andere machen ein Pfefferlein darüber wann sie also gebacken seynd / vnd essens an statt der Fisch / sonderlich an denen Orten / da mangel an Fischen ist.

Etliche backen die Wurgel roh ohne allen Zusatz in Butter / bis sie braunlich werden / darnach seuen sie die mit einer guten Ochsenfleischbrühen zum Feuer / lassens fieden bis sie weich werden / schweissen ein wenig weiß Meel oder ein geriebelt Brosam Weißbrots mit Zucker / thuns dazzu / lassens mit fieden daß es ein dickes Brüblein gebe / thuns dazzu ein wenig gestoffenen Pfeffers / so wird es sehr ein wolgeschmackts Essen.

Verzehre Menschen.

Etlich machen vor die verzehre Menschen ein nachfolgendes Esslein. Sie schaben die Wurgeln sauber / schneidens zu Scheiblein / wie man die Rettich schneidet / segens zum Feuer mit frischer gemolckener Milch / lassens fieden bis sie gar weich werden / darnach streichen sie durch ein härin Tuch / thuns mehr Milch dazzu / vnd etlich frische Eyerdotter / salgens ein wenig / macht ein Breylein daraus vnd bestreuens mit Zucker / das ist sehr anmuthig zu essen / vnd gibt rechtlich gute Nahrung. Andere nehmen an statt der Milch eine gute Capaunenbrühe / Hühnerbrühe / oder eine kräftige Rind-

fleisch- oder Hammelfleischbrühe / vnd bereiten es obgemeldter Gestalt. In summa / man bereite diese Rüblein wie man will / so sind sie gesund vnd werden dinstlich / dann die geelten Rüben oder Pastenach / vnd machen ein sehr rettes vnd dünnes Geblüt.

Man machet auch gute Salat aus diesen Rüblein / sein sauber geschabet darnach weich gesotten / abgetüllet in einem frischen Wasser / vnd das jähre Nerelein daraus gethan / folgents mit gutem Weinessig / Saumölze vnd Salz zu einem Salat / wie bräuchlich bereitet. Etliche geben es also roh vnd ungeforten.

Diese Rüblein gestoffen / den Saft daraus gedracket / vnd mit frisch gemolckener Schymilch geruncken / ist ein gute Argency wider die Bauchflüß. *Heraclides* bey dem *Plinio* lobet diese Rüblein wider die Schädlichkeit des Quacksilbers. Seynd derowegen den Goldschmieden die das Quacksilber zum veraltiden müssen gebrauchen / vnd von dem veraltiden Rauch schaden empfahet / fast dienstlich. Insonderheit aber den Jungen / die in der Frantzösischen Ehur gelegen / vnd die Quacksilber schmier gebrauchen / die sollen nach der Ehur eine Zeitlang die gemeldten Rüblein in Speis vnd Tranc gebrauchen / die werden die Schädlichkeit die das Quacksilber hinter sich gelassen / hinwegnehmen vnd verzehren.

Quacksilber. Schädlichkeit des Quacksilbers.

Eingemacht Beyerlein mit Zucker. *Sicari radices laccharo conditae.*

Die Beyerlein machet man mit Zucker auff folgende Weis eyn: Man nimbt der Rüblein ein gut theil / schabet vnd säubert die wol / ziehet das inner jähre Nerelein heraus / wäschet die sauber / seget sie darnach mit einem dünnen Zucker syrup / in einem Kessel in oder andern bequemen Geschirlein über ein Kohlfewerlein / vnd laisset die gemähtlich miteinander zu rechter bequamer dicke fieden / vnd darnach thut man in ein stein Hock oder Porcellanbüchse / so darz man kein weiter Arbeit mit haben / so seynd sie recht vnd wol eingemacht. Auff diese Weis kan man alle frische wurgeln mit Zucker einmachen.

Die Zuckerwurgeln also eingemacht ist ein heylsame Argency den Jungen / so durch langwierige Krankheit vom Leib kommen seynd / jederweilen ein paar darvon essen. Sie dienen auch den böden / erkalteten vnd zu den ehelichen Wercken vngeschickten Männern / Morgens vnd Abends dieser Wurgeln essen: können auch mit andern hergstellenden Argencyen fast nützlich gebraucht vnd vermischt werden.

Abnehmen. Quacksilber Männer.

Beyerlein Conservenzucker. *Conserva radicum Sifari.*

Aus den süßen vnd lieblichen Beyerlein machet man auch ein köstlichen Conservenzucker: Man nimbt der geschelten vnd gesäuberten Wurgeln 1 Pfund: die schneidet man klein scheibelechtig vnd dünn wie Rettich / darnach sezt man die in einem Zuckeresslein mit genugsamen frischem Wasser auff ein Kohlfewerlein / laisset die sitzsalich fieden bis das Wasser schier eingeseudet / vnd die Wurgeln wol weich werden / die zerreibet man dann klein mit einem hölzernen Stößel oder saubern Kochlöffel / darnach streicht man die durch ein härin Sieblein / oder aber durch ein new Pfeffertuch / vnd was im Sieblein bleibet / das nicht durch gehen wil / das wirfft man hinweg. Zu der durchgestrichenen Materi aber thut man 11 Pfund fein Zucker / lassets über einem linden Kohlfewerlein fieden / bis daß die dicke einer Lattwerzen oder Conservenzuckers bekommt / alsoam ist es gerecht / das verwahret man zum Gebrauch in stein oder Porcellanbüchsen. Dieser Conservenzucker hat gleiche Wirkung mit dem eingemachten Zuckerwurgeln. Davon gibet man zu den obgemeldten Gebrechen einer Castanien groß eyn auff einmal. Auff diese Weis kan man fast von allen Wurgeln Conservenzucker machen / außgenommen daß man zu den zangern / bitteren vnd scharpfen Wurgeln / als da sind *Alantwurgel* / *Antelica* / *Liebstockel* / *Vibernellen* vnd der gleichen 11 theil Zucker nimbt vnd zu den süßen nur zwey theil.

Die